

PARTNERSCHAFT MIT FOLTERKNECHTEN:

Nanjing - Falsche Wahl für Göttingen?



Menschenrechtsreport Nr. 52 der Gesellschaft für bedrohte Völker - Juni 2008

Gesellschaft für bedrohte Völker

Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status beim Wirtschafts- und Sozialrat
der VEREINTEN NATIONEN und mitwirkendem Status beim EUROPARAT

Arbil - Bern - Bozen - Göttingen/Berlin - Groningen - Luxemburg - New York -
Pristina - Sarajevo/Srebrenica - Temuco - Wien

Gesellschaft für bedrohte Völker

Postfach 2024
D-37010 Göttingen
Telefon ++49 (0)551 49906-0
Fax ++49 (0)551 58028
info@gfbv.de
www.gfbv.de



Spendenkonto: 1909 - Sparkasse Göttingen - BLZ 260 500 01

Impressum:

Text: Ulrich Delius

Satz und Layout: Eva Söhngen

Preis: 3,50 Euro

Herausgegeben von der Gesellschaft für bedrohte Völker im Juni 2008

INHALT

STÄDTEPARTNERSCHAFT GÖTTINGEN - NANJING

Menschenrechtsverletzungen in Nanjing

Menschenrechtsreport Nr. 52 der Gesellschaft für bedrohte Völker

1. Zusammenfassung	5
2. Einführung	6
3. Verhaftung von Schriftstellern	6
4. Festnahme von Journalisten	7
5. Verfolgung eines Universitätsprofessors und einer Dozentin	7
6. Machtmissbrauch an Universitäten	9
7. Verfolgung von Wanderarbeitern	9
8. Kinderarbeit	10
9. Gewaltsame Todesfälle bei Zwangsräumungen	10
10. Legale Proteste werden ignoriert	10
11. Arbeitslager in Nanjing	11
12. Psychiatrische Klinik wird für politische Verfolgung missbraucht	12
13. Flucht aus Nanjing	12
14. Massive Verfolgung von Falun Gong	12
14.1 Frau Hunag Lijun wird im Frauengefängnis Nanjing gefoltert	12
14.2 Foltergefängnis wird in staatlichen Medien gepriesen	14
14.3 Festnahme von Frau Huzhenru - ihre Tochter in Hongkong bittet, sie zu retten	15
14.4 Nach Ihrer illegalen Inhaftierung im Frauengefängnis Nanjing wurde die Praktizierende Zhao Yu in ein Gehirnwäschezentrum gebracht	16
14.5 Gewaltsamer Tod eines in Nanjing verhafteten Falun-Gong-Anhänger	17
14.6 Weitere Falun-Gong-Anhängerinnen, die im Frauengefängnis festgehalten wurden	18
14.7 US-Amerikaner wird drei Jahre lang wegen seines Glaubensbekenntnisses in einem Gefängnis in Nanjing festgehalten	18

1. Zusammenfassung

Menschenrechtsverletzungen werden in der Volksrepublik China nicht nur in Peking und Lhasa verübt, sondern auch in der Metropole Nanjing, mit der Göttingen plant, eine Städtepartnerschaft einzugehen. Nanjing ist heute eine 6 Millionen Einwohner zählende Universitätsstadt und Hauptstadt der im Osten der Volksrepublik China gelegenen Provinz Jiangsu.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hat in diesem Report die Verfolgung von Schriftstellern, Journalisten, eines Universitätsprofessors und zahlreicher Anhänger der Meditationsbewegung Falun Gong dokumentiert. Die beschriebenen Menschenrechtsverletzungen wurden in dem Zeitraum zwischen 1999 und April 2008 in den beiden Gefängnissen Nanjings, in Polizeistationen, in der Psychiatrischen Klinik sowie in Arbeits- und Umerziehungslagern begangen. Besonders im Mittelpunkt steht dabei das erst im Jahr 2003 eröffnete neue Frauengefängnis, das in den offiziellen chinesischen Medien als Modellprojekt für einen respektvollen Umgang mit Gefangenen gepriesen wird. Gerade in diesem Gefängnis werden viele Frauen aufgrund ihres Glaubensbekenntnisses unmenschlich behandelt und systematisch gefoltert.

Der Report macht deutlich, dass Menschenrechtsverletzungen in Nanjing nicht ausnahmsweise, sondern systematisch verübt werden, um Regierungskritiker ruhig zu stellen und Glaubensfreiheit zu unterdrücken. Besonders betroffen sind von der Verfolgung Anhänger der seit 1999 verbotenen Meditationsbewegung Falun Gong, die systematisch in der gesamten Volksrepublik von den Sicherheitsbehörden zerschlagen wird. Vor allem diese Opfer religiöser Verfolgung leiden in den zwei Gefängnissen Nanjings unter Misshandlung, Folter und unmenschlicher sowie entwürdigender Behandlung. Dokumentiert sind auch Todesfälle, die im Gefängnis oder unmittelbar nach der Entlassung von Gefangenen aufgrund von Misshandlungen während der Haft auftraten. Der Report dokumentiert aber auch Übergriffe auf Wanderarbeiter, den Missbrauch von Kinderarbeit sowie Menschenrechtsverletzungen bei Zwangsräumungen und bei der legalen Einforderung von Rechten durch chinesische Staatsbürger.

Niemand ist vor der Verfolgung sicher. Weder Universitätsprofessoren und –Dozenten, noch Schriftsteller, Journalisten oder führende Polizisten und Regierungsbeamte werden vor Übergriffen der Sicherheitskräfte geschont. Systematisch werden auch Familienangehörige gesuchter Personen bedroht, eingeschüchtert und verhaftet. Dokumentiert ist in dem Report, wie ein Universitätsprofessor zum Sachbearbeiter degradiert wird, weil er in Briefen an die Staatsführung ein Mehrparteiensystem für China gefordert hat. Der Ausschluss dieses Universitätsprofessors aus der offiziell geförderten „Chinesischen Demokratischen Liga“ erinnert in fataler Weise an die alltägliche Verfolgung von Regimekritikern in der früheren DDR. Oder der Fall einer Universitätsdozentin, die als gesunde Frau in die Psychiatrie eingewiesen wurde und zwangsweise mit Medikamenten und Spritzen behandelt wurde, weil sie ihr Glaubensbekenntnis nicht aufgeben wollte. Erst Ende April 2008 war der im Gefängnis von Nanjing wegen seiner Kritik inhaftierte Schriftsteller und Journalist Yang Tongyan mit der bedeutendsten Auszeichnung des Internationalen PEN-Zentrums gewürdigt worden. Er muss wegen seiner Regierungskritik noch eine Haftstrafe bis zum Dezember 2017 verbüßen.

Deutlich wird ein eng geknüpftes System eines Sicherheitsapparates, der alle Einrichtungen des Staates nutzt, um den Allmachtanspruch der Kommunistischen Partei auch gewaltsam durchzusetzen. Dabei wird nicht unterschieden zwischen Stadt- und Universitätsverwaltung oder Polizei. Sogar die Psychiatrische Klinik Nanjing muss unter dem Diktat der Sicherheitskräfte medizinische Befunde ignorieren und sich für die politische Verfolgung instrumentalieren lassen. Dies sollte jeder wissen, der sich für die Aufnahme einer Städtepartnerschaft mit Nanjing engagiert.

2. Einführung

Wenn in der Volksrepublik China heute über Menschenrechte in Nanjing geschrieben wird, stehen die schweren Massaker im Vordergrund, die in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts unter der japanischen Besatzungsmacht verübt wurden. Die heute von vielen Menschen in Japan noch immer geleugneten Verbrechen zählen zu den schlimmsten Verletzungen des humanitären Völkerrechts des letzten Jahrhunderts. Nach Ausbruch des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges war die früher Nanking genannte Stadt ab dem 9. Dezember 1937 von japanischen Soldaten belagert worden. Nachdem die Belagerer am 13. Dezember 1937 in die Stadt eingedrungen waren, verübten sie in den folgenden zwei Monaten Massaker an der chinesischen Zivilbevölkerung. Dabei wurden mindestens 20.000 Frauen und Mädchen vergewaltigt und rund 350.000 Zivilisten getötet.

Die Gräueltaten der japanischen Besatzungsmacht haben jedoch nicht dazu geführt, dass die Stadt Nanjing sich heute ganz besonders für die Respektierung von Menschenrechten einsetzt. So werden in der Metropole Nanjing heute Menschenrechtsverletzungen wie in jeder anderen chinesischen Großstadt verübt.

3. Verhaftungen von Schriftstellern

Einer der bedeutendsten politischen Gefangenen der Stadt ist der **Schriftsteller und Journalist Yang Tongyan**. Das Mitglied des im Jahr 2001 gegründeten Unabhängigen Chinesischen PEN-Zentrums, in dem rund 200 chinesische Schriftsteller zusammengeschlossen sind, wurde am 23. Dezember 2005 ohne Haftbefehl festgenommen. Wochenlang wurde ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten. Erst am 27. Januar 2006 wurde seine Familie mit einer vom 20. Januar datierten Mitteilung des Sicherheitsbüros der Stadt Zhenjiang City über die Festnahme informiert. Der im Jahr 1962 geborene Schriftsteller verbüßte schon vor seiner jüngsten Festnahme zwölf Jahre Haft wegen seiner Kritik an Politik der chinesischen Regierung.

Aufgrund seiner Kritik an der blutigen Niederschlagung der friedlichen Proteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking im Juni 1989 musste er bereits zwischen 1990 und dem Jahr 2000 eine Gefängnisstrafe verbüßen. Nach seiner Freilassung im Jahr 2000 wurde er bis zum Jahr 2005 weitere zweimal kurzzeitig inhaftiert.

In einem dreistündigen Gerichtsverfahren wurde er unter Ausschluss der Öffentlichkeit schließlich am 16. Mai 2006 vom Mittleren Volksgericht in Zhenjiang wegen „subversiver Tätigkeiten“ zu zwölf Jahren Gefängnis und anschließendem vierjährigen Entzug seiner politischen Rechte verurteilt. „Der Angeklagte veröffentlichte zahlreiche Artikel auf ausländischen Internetseiten, in denen er die demokratische Diktatur des Volkes als diktatorisches Regime bezeichnete“, heißt es in seinem Urteilsspruch: Auch habe er versucht, „die existierende staatliche Ordnung und das sozialistische System umzustürzen“. Das Gericht beschuldigte ihn außerdem, Geld aus dem Ausland erhalten und den Familien von inhaftierten Dissidenten weitergegeben zu haben (NPR / Poetrymind, 30.4.2008). Auch wurde ihm zur Last gelegt eine lokale Gruppe der verbotenen Chinesischen Demokratischen Partei (CDP) gegründet zu haben und als Mitglied einer „Übergangsregierung des Demokratischen China“ die Staatsordnung der Volksrepublik verletzt zu haben. Während seines Prozesses traten seine Unterstützer vor dem Gerichtsgebäude einen 24 stündigen Hungerstreik an.

Yang Tongyan gilt als einer der profiliertesten Kritiker der chinesischen Regierung. Seine Beiträge in dem in China verbotenen Internet - Informationsdienst Boxun.com erregten weltweite Aufmerksamkeit. Am 28. April 2008 wurde er vom Internationalen PEN-Zentrum mit dem „Barbara Goldsmith-Preis für die Freiheit des Schreibens“ ausgezeichnet (PEN American Center, Presseerklärung, 12.4.2008). Sein Rechtsanwalt nahm in Vertretung seines Mandanten diese angesehene Auszeichnung entgegen.

Die Gesundheit des unter Diabetes, Bluthochdruck und Arthritis leidenden Schriftstellers hat sich in der Haft weiter verschlechtert. Doch trotz seines angegriffenen Gesundheitszustandes bekommt er keine angemessene medizinische Behandlung. Auch wird ihm keine Haftverschonung gewährt. Im Gegenteil, im Jahr 2007 musste er sogar täglich acht bis zehn Stunden Fuß- und Basketball unter gesundheitsschädlichen Umständen produzieren. Ende des Jahres 2007 wurde er auf Druck seines Rechtsanwaltes von dieser Schwerstarbeit entbunden und arbeitet seither in der Bibliothek des Gefängnisses von Nanjing. Regulär soll er am 22. Dezember 2017 aus der Haft entlassen werden.

4. Festnahme von Journalisten

Der als Korrespondent für den verbotenen Internet-Informationdienst Boxun.com arbeitende **Journalist Sun Lin** wurde am 30. Mai 2007 verhaftet (Human Rights in China, 31.5.2007). Gemeinsam mit ihm wurde auch seine Frau **He Fang** festgenommen. Ihr wurde inzwischen unerlaubter Besitz von Sprengkörpern vorgeworfen (Reporter ohne Grenzen, 18.12.2007). Auch wurden rund 20 Gäste der Cafeteria, die seine Ehefrau betreibt, verhaftet.

Der Journalist war in der Vergangenheit dadurch aufgefallen, dass er mehrfach Menschenrechtsverletzungen und Machtmissbrauch der chinesischen Behörden in Berichten, Fotos und Filmen dokumentierte. Er hatte auch die inzwischen verbotene Zeitung Da Du Shi gegründet. Im Verhör erklärte man ihm, er sei festgenommen worden, da er nicht aufgehört habe, für regierungskritische Informationsdienste wie Boxun.com zu arbeiten. Für große Verärgerung hatte bei den Behörden im Mai 2007 seine kritische Berichterstattung über daskreditierungsverfahren für Journalisten bei den Olympischen Spielen in Peking gesorgt. So hatte er kritisiert, dass dem in den USA ansässigen und auf China spezialisierten Informationsdienst „Boxun News“ (Boxun.com) die Registrierung eines Korrespondenten bei den Olympischen Spielen in Peking verweigert wurde, obwohl die Volksrepublik angekündigt hatte, während der Olympiade für ausländische Journalisten zeitweise die Zensur zu lockern und ihnen mehr Freiheit bei der Berichterstattung versprochen hatte (Asia Media, 7.6.2007). Doch auch weitere Berichte des kritischen Journalisten hatten bei den Behörden Missfallen erregt. So war er bereits wenige Wochen vor seiner Verhaftung im März 2007 von einem Beamten des chinesischen Außenministeriums besucht worden. Der Regierungsvertreter hatte ihn aufgefordert seine journalistische Tätigkeit einzustellen und hatte seinen Presseausweis eingezogen (Reporter ohne Grenzen, 31.5.2007).

Mangels anderer Beweise versuchen die chinesischen Behörden den Journalisten wegen vermeintlichen unerlaubten Waffenbesitzes, des Aufbaues einer kriminellen Vereinigung und wegen Landfriedensbruch zu belangen. Doch auch elf Monate nach seiner Verhaftung ist noch immer kein Gerichtsverfahren gegen den Festgenommenen eröffnet worden. Zweimal wurde ein geplanter Gerichtsprozess wegen Mangel an Beweisen auf unbestimmte Zeit vertagt. Sun Lin und seine Frau He Fang werden beschuldigt eine kriminelle Gruppe aufgebaut zu haben, berichtete die offizielle Zeitung „Nanjing Morning News“ (Reporter ohne Grenzen, 5.6.2007). So erklärte die Polizei, sie habe 20 weitere Verdächtige festgenommen, die illegal Waffen besessen hätten und der Gruppe angehörten.

Der Beschuldigte weist die Vorwürfe des illegalen Waffenbesitzes als vollkommen unbegründet zurück und bestreitet, die von den Behörden genannten Zeugen zu kennen. Die von den Behörden genannten Zeugen, von denen er eine Luftpistole erworben haben soll, habe er niemals getroffen, erklärte Sun Lin. Der Vorwurf des Landfriedensbruches basiert wahrscheinlich auf einem Vorfall im Jahr 2004, als der Journalist Bürger der Stadt Nanjing unterstützte, die aus ihrer Wohnung vertrieben worden waren. Der Journalist hatte die Vertriebenen jedoch nur bei der Durchsetzung ihrer legalen Rechte unterstützt. Fingierte „Beweise“ und frei erfundene Anklagepunkte gehören in der Volksrepublik zum Alltag der Verfolgung von Regimekritikern. So gehen auch in

diesem Falle Menschenrechtler davon aus, dass die gegen den Journalisten und seine Ehefrau erhobenen Vorwürfe frei erfunden sind und nur als Vorwand dienen, um den kritischen Journalisten zum Schweigen zu bringen.

Am Tage seiner Verhaftung ist Sun Lin nach eigenen Angaben mehrfach von der Polizei geschlagen worden. Im Gefängnis verweigerte man seinen Angehörigen und seinem Rechtsanwalt den Besuch. Erst nach mehrfachen Interventionen konnte sein Anwalt ihn schließlich am 14. Dezember 2007 in der Haftanstalt von Nanjing besuchen, um mit ihm die Anklage zu besprechen. Menschenrechtsorganisationen für Journalisten, wie „Reporter ohne Grenzen“ in Paris oder die in New York ansässige Organisation „Komitee für den Schutz von Journalisten“ (Committee to Protect Journalists, CPJ), fordern seit Monaten seine Freilassung.

Auch der **Schriftsteller und Journalist Huang Jinqu** verbüßt noch immer eine zwölfjährige Haftstrafe in dem Gefängnis Pukou nahe der Stadt Nanjing. Wegen der Veröffentlichung politischer Essays im Internet war er im September 2004 zu der Haftstrafe verurteilt worden. Ihm war auch vorgeworfen worden, den Aufbau einer Chinesischen Patriotischen Demokratischen Partei geplant zu haben (Amnesty International Report, The Olympics countdown – crackdown on activists threatens Olympics legacy, Mai 2008, S.15).

Auch in Nanjing ist deutlich zu spüren, dass die freie Meinungsäußerung im Internet noch immer massiv in der Volksrepublik China unterdrückt wird. So wurden nicht nur im Rahmen mehrerer Kampagnen zahlreiche Internetcafés geschlossen, weil sie die strengen Regeln zur Überwachung ihrer Kunden nicht ausreichend beachtet hatten. So muss jeder Betreiber eines Internetcafés alle Nutzer seiner Dienste ausweisen und der von den Behörden aufgebauten Internetpolizei auf Nachfrage mitteilen, für welche Websites der Kunde sich interessiert hat. Auch in Nanjing kam es aufgrund der Einschränkungen der Internetfreiheit zu Verhaftungen. So wurde am 12. März 2003 **Zhang Yuxiang** festgenommen und in ein „Gästehaus“ überstellt, nachdem er im Internet Unterstützerappelle für den verhafteten Studenten und Internet-Essayisten Liu Di veröffentlicht hatte. Der weitere Verbleib des Verhafteten ist unbekannt (Human Rights in China / China Rights Forum, Nr.1, 2005, In Custody: People Imprisoned in Connection with Journalism or the Internet).

5. Verfolgung eines Universitätsprofessors und einer Dozentin

Die Verfolgung von Regimekritikern macht auch nicht vor der Universität von Nanjing halt.

Guo Quan, Außerordentlicher Professor der Nanjing Normal University (NNU), wurde am 6. Dezember 2007 zum Sachbearbeiter degradiert, nachdem er vier Offene Briefe an die chinesische Staatsführung gerichtet hatte, in der er mehr Demokratie für China und ein Mehrparteiensystem forderte (Human Rights in China, Monthly Brief, Human Rights Defenders, Dezember 2007). Offiziell wurde seine Degradierung mit einer Verletzung der Verfassung und des Lehrer-Gesetzes begründet. Auch wurde ihm vorgeworfen, Interviews gegeben zu haben für „reaktionäre ausländische Websites“ und dort auch kritische Berichte verfasst zu haben.

Am Morgen des 14. Dezember hatten ihn der Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der „Demokratischen Liga“ an der Nanjing Normal University besucht und ihm erklärt, dass seit der Veröffentlichung seiner Offenen Briefe großer Druck auf die Universität und die NNU ausgeübt werde. Sie baten ihn, der Professor möge von sich aus seinen Rückzug aus der „Demokratischen Liga“ verkünden, da ein Ausschlussverfahren negative politische Folgen habe. Doch der Professor weigerte sich, selbst den von den Behörden erwarteten Schritt zu ergreifen und seine Demission einzureichen (The Epoch Times, 21.12.2007).

Das Mitglied der staatlich geförderten „Demokratischen Liga Chinas“ hatte in seinem am 14. November 2007 veröffentlichten dritten Offenen Brief an Chinas Staatsführung unter anderem kritisiert, dass Chinas Führung eine

Demokratisierung mit dem Argument ablehnt, Chinas Bevölkerung sei noch nicht reif für Demokratie. Chinas Führung müsse endlich aufhören, die eigene Bevölkerung als „Idioten“ zu behandeln, sondern müsse endlich Vertrauen haben in die eigenen Bürger, die schon wüssten, was für das Land gut ist, erklärte der Professor (The Epoch Times, 22.11.2007). Auch warf er der chinesischen Staatsführung mangelnde Konsequenz vor. Angekündigte Reformen würden nicht umgesetzt und die Korruption entwickle sich immer mehr zu einer Plage in der gesamten Volksrepublik. Der Professor plädierte für eine Abschaffung des Einparteiensystems, die Steuerzahler und Bürger müssten auch politische Rechte eingeräumt bekommen und über die Auswahl ihrer Volksvertreter frei entscheiden können.

Guo Quan wurde aufgrund seiner Regierungskritik schließlich offiziell am Nachmittag des 14. Dezember 2007 aus der „Demokratischen Liga Chinas“ ausgeschlossen. Kurz darauf wurde er gebeten, den Vorsitz der neu gegründeten „Chinesischen Neuen Volkspartei“ (Chinese New People’s Party, CNPP) zu übernehmen (The Epoch Times, 21.12.2007). Mit seiner neuen Partei will der ehemalige Professor nach eigenen Angaben die „Ein-Parteien-Diktatur“ beenden und ein Mehrparteiensystem in der Volksrepublik einführen (Financial Times, 26.12.2007).

Am 2. Februar 2008 kündigte der frühere Professor an, er werde sich einer Klage gegen den Internet-Anbieter Google anschließen, da das Unternehmen die Verbreitung aller Informationen über seine Person und seine Aktivitäten in der Volksrepublik verweigere (Financial Times, 2.2.2008). Seit Jahren wird Google wegen seiner Unterstützung der scharfen Zensurbestimmungen in China von Menschenrechtsorganisationen in aller Welt kritisiert.

Die rund 40 Jahre alte Frau **Zhang Yuhua** war früher **Direktorin der Russisch-Abteilung der Pädagogischen Universität Nanjing** (Nanjing Teacher’s University). Sie war eine angesehene Wissenschaftlerin, die zahlreiche wissenschaftliche Projekte betreute und in Fachbüchern und Zeitschriften Aufsätze veröffentlichte. Wegen ihres Engagements für Falun Gong verlor sie ihre Arbeitsstelle und wurde im Jahr 2000 festgenommen. Sie wurde im Jahr 2007 noch immer im Gefängnistrakt Nr. 5 des Frauengefängnisses Nanjing festgehalten.

6. Machtmissbrauch an Universitäten

Als dritt wichtigsten Skandal Chinas bezeichnete die in Guangzhou City (dem früheren Kanton) erscheinende Wochenzeitung „Nandu Weekly“ im Herbst 2006 den Fall eines Machtmissbrauchs an einem Universitätsinstitut in Nanjing, der landesweit für Aufsehen sorgte. An der **Pädagogischen Universität Nanjing** (Nanjing Teacher’s University) hatte die Universitätsleitung am 27. September 2006 den Seminarbetrieb wegen des bevorstehenden Besuches hoher Staatsvertreter vorzeitig beendet und zehn Studentinnen gezwungen, mit den staatlichen Repräsentanten, die die Universität besuchten, zu tanzen (The Epoch Times, 9.11.2006).

7. Verfolgung von Wanderarbeitern

Das staatliche Bau-Unternehmen „China State Construction Engineering Corporation“ in Nanjing beauftragte nach Informationen des „China Labour Bulletin“ im Januar 2008 einen Schlägertrupp damit, Vertreter von Wanderarbeitern einzuschüchtern, die noch ausstehende Lohnzahlungen einforderten. Die mit Messern und Stahlrohren bewaffneten Schläger überfielen am 15. Januar 2008 eine Gruppe von Vertretern der Wanderarbeiter, die für das Unternehmen tätig waren. Bei dem Überfall wurde nach Informationen der Zeitung „Sichuan News“ der aus der Provinz Sichuan stammende Wanderarbeiter **Wang Chao** schwer verletzt. Bei dem Versuch zu vermitteln, wurde dem Arbeiter ein Arm abgetrennt (China Labour Bulletin, 19.2.2008 / Sichuan News 24.1.2008). Zwei Wanderarbeiter wurden nach Informationen der Lokalen Zeitung „Modern Express“ (Xiandai Kuaibao) im Sommer 2006 von der Polizei in Nanjing

verhaftet, weil sie illegal Proteste von Wanderarbeitern gegen schlechte Arbeitsbedingungen organisiert hätten (China Labour Bulletin, 28.8.2006). So hätten 33 Wanderarbeiter eines Bau-Unternehmens am 26. August 2006 in Liuhe Distrikt von Nanjing an einer spontanen Demonstration gegen die Verweigerung ihrer Lohnzahlung mitgewirkt. Mit Transparenten seien sie in die Stadt gelaufen und hätten dabei den Verkehr behindert. Die Arbeiter **Liu** und **Ding** seien daraufhin von der Polizei im Rahmen der **Administrativhaft** festgenommen worden, weil sie den Protest organisiert hätten. Die umstrittene Administrativhaft erlaubt die Festnahme von Bürger ohne Haftbefehl und ihre Einweisung in Umerziehungs- und Arbeitslager ohne Gerichtsverfahren für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren.

Einen Tag zuvor, am 25. August 2006, hatten bereits mehr als einhundert Mitarbeiter einer Firma das Eingangstor des Unternehmens blockiert, um gegen schlechte Arbeitsbedingungen zu protestieren. Die Arbeiter übergaben staatlichen Stellen eine Petition. Ihr Protest wurde aber von der Polizei aufgelöst, da er den Verkehr blockiert habe (China Labour Bulletin, 28.8.2006).

8. Kinderarbeit

Der Wirtschaftsboom an der chinesischen Ostküste hat auch Schattenseiten. So nimmt nicht nur die Verelendung von Wanderarbeitern immer mehr zu, sondern auch die unerlaubte Sklavenarbeit von Kindern. Auch Unternehmen im Großraum Nanjing verstoßen gegen das Verbot der Kinderarbeit. Öffentlich werden diese Fälle von Kinderarbeit meist erst, wenn ein Kind bei einem Arbeitsunfall verletzt wird. So wurde nach Informationen der „New York Times“ ein 14 Jahre alter Junge in einer Chemiefabrik in der Nähe von Nanjing bei einem Arbeitsunfall im Juni 2007 getötet. Der Junge starb bei einer Explosion als er einen Tank auffüllte (New York Times, 21.6.2007).

9. Gewaltsame Todesfälle bei Zwangsräumungen

Aus Peking und Schanghai werden zahlreiche Fälle von gewaltsamen Räumungen von Wohnungen und Häusern durch Sicherheitskräfte im Rahmen des Neubaus ganzer Stadtviertel gemeldet. Auch in Nanjing gab es Widerstand gegen das rücksichtslose Vorgehen der Sicherheitskräfte. So wurde im Dezember 2003 berichtet, ein Mann sei in Nanjing zu Tode gekommen und von einem Bulldozer niedergewalzt worden, als er friedlich gegen die Zerstörung seines Hauses protestierte (Human Rights Watch, Report: Demolished: Forced Evictions and the Tenant's Rights Movement in China, , Kapitel: The Tenant's Rights Movement). Zwei weitere Bürger Nanjings sollen bei einer gewaltsamen Räumung zu Tode gekommen sein. Zuvor hatte sich der aus seiner Wohnung in Nanjing gewaltsam vertriebene Weng Biao aus Protest selbst verbrannt (Boxun.com).

10. Legale Proteste werden ignoriert

Ausdrücklich sieht die chinesische Rechtsordnung vor, dass sich Bürgerinnen und Bürger, die sich in ihren Rechten verletzt fühlen, mit einer Petition an die oberste Staatsführung wenden können, um ihr Recht durchzusetzen. Viele dieser Petitionssteller reisen daher nach Peking, um dort ihre Anliegen vorzubringen oder um anzumahnen, das nun endlich über ihre Petition entschieden werden sollte. Obwohl ihr Vorgehen nach chinesischem Recht vollkommen legal ist, werden ihre friedlichen Proteste oft gewaltsam niedergeschlagen. Manche der Bittsteller wurden sogar inhaftiert. Seit mehr als zehn Jahren wartet auch der aus ihrer Wohnung vertriebene Rentner Mu Wen in Nanjing auf einen Entscheid der Behörden über seine Petition. „Ich habe jedes Vertrauen in dieses Bittsteller-Verfahren verloren“, erklärt enttäuscht der ältere Mann. Das Problem bei den Petitionen sei die weitgehend

korrupte Verwaltung, die die meisten Petitionen auf dem Dienstwege so lange verschleppe, bis die Bittsteller jede Hoffnung und jedes Engagement verlieren würden und ihren Fall nicht mehr weiter verfolgten.

11. Arbeitslager in Nanjing

Die US-Zollbehörden informierten in einer am 28. Februar 2001 veröffentlichten Pressemitteilung über die Beschlagnahme und Zerstörung von 24 Millionen Heftklammern für Dokumente, die im Auftrag eines in Nanjing ansässigen Unternehmens in Zwangs- oder Gefängnisarbeit hergestellt worden waren. Die betroffene Firma, die Officemate International Corporation (OIC), wurde wegen der illegalen Einfuhr von Produkten aus Zwangsarbeit zu 500.000 US-Dollars Geldstrafe verurteilt, die aus Nanjing stammende Muttergesellschaft Allied International Manufacturing Stationery Co. Ltd. (AMCO) musste 50.000 US-Dollars Bußgeld bezahlen (US Customs Service, Presseerklärung, 28.1.2001). Die Einfuhr von Produkten aus Zwangs- oder Gefängnisarbeit ist in den USA untersagt. Nach den Recherchen der Zollbehörden waren die Einzelteile des späteren Produkts in der AMCO-Fabrik in Nanjing hergestellt worden und dann später von Frauen in einem nahe gelegenen Gefängnis in der ostchinesischen Stadt zusammenmontiert worden.

Die angesehene Laogai Foundation in Kalifornien, die sich mit ihrem Gründer, dem chinesischen Dissidenten Harry Wu, zum Ziel gesetzt hat, alle Arbeitslager (Laogai) in der Volksrepublik zu erfassen, hat in ihrem Laogai Handbuch fünf Arbeitslager in der Stadt Nanjing identifiziert (von denen ein Lager heute nicht mehr betrieben werden soll) (Laogai Handbook, Jiangsu Province, www.laogai.org/hdbook/jiangsu.htm) Harry Wu beschuldigt unter anderem Zement- und Ziegelstein-Fabriken, Zwangsarbeiter zu beschäftigen.

12. Psychiatrische Klinik wird für politische Verfolgung missbraucht

Am 23. Dezember 1999 reiste die Falun Gong-Anhängerin **Han Jizhen** in die Hauptstadt Peking, um für ein Ende der Verfolgung der Meditationsbewegung zu appellieren. Sie wurde festgenommen und geschlagen. Polizisten begleiteten sie zurück nach Nanjing und wiesen sie dort in die Psychiatrische Klinik ein (Nanjing Hospital for Brain Diseases). Anfangs weigerte sich die Nervenklinik, sie als Patientin zu akzeptieren und zu behandeln. Ein Arzt erklärte, sie sei in die Psychiatrische Klinik eingewiesen worden, weil sie Falun Gong praktiziere, sie sei jedoch nicht psychisch krank. Schließlich gab das Krankenhaus jedoch dem massiven Druck der Behörden nach und nahm sie in die Psychiatrie auf (Human Rights Watch, Report: The Falun Gong: New Targets of Psychiatric Abuse, 2002).

In der Klinik bekam sie unter Zwang Spritzen und Arzneimittel, die ihren Willen und Widerstand brachen und nach denen sie sich regelmäßig schrecklich fühlte. Ihre Familienangehörigen forderten daraufhin ihre Freilassung, doch die Ärzte in der Psychiatrie erklärten: „Da die Polizei sie hier hingebracht hat, müssen wir ihr Medikamente geben. Andernfalls bekommen wir Probleme, wenn sie wieder nach Peking reist, um für Falun Gong zu appellieren.“

Vor dem Chinesischen Neujahr durfte sie nach Bemühungen ihrer Familie zumindest für zwei Tage nach Hause zurückkehren. Danach holte sie die Polizei wieder ab und wies sie wieder in die Psychiatrie ein, da sie weiterhin Falun Gong praktizierte. In jedem Fall wurde sie in der Nervenklinik bis zum Jahr 2002 festgehalten. Ihr weiterer Verbleib ist unbekannt.

Mit der Einweisung und zwangsweisen medizinischen Behandlung einer klinisch gesunden Person aus politischen Gründen, um sie an ihrer Religionsausübung zu hindern, verstoßen die Ärzte der Psychiatrie in Nanjing nicht nur gegen reguläres chinesisches Recht, sondern auch gegen Völkerrecht und ihre ethischen Grundprinzipien.

Dieser Missbrauch der Psychiatrie ist kein Einzelfall. Selbst führenden Staatsangestellten drohen bei Unterstützung von Falun Gong Einweisungen in Nervenkliniken. So wurde die hochrangige Polizistin und Leiterin der Abteilung für Gesundheitsvorsorge im Amt für Öffentliche Sicherheit der Provinz Jiangsu wegen ihres Praktizierens von Falun Gong in die Psychiatrische Klinik Nanjing eingewiesen. Die 47 Jahre alte **Ding Jianhua** wurde am 3. Oktober 1999 in die Nervenklinik überstellt. Dort wurden ihr unter Zwang Medikamente verabreicht, die ihre Gesundheit beeinträchtigten. Vor allem ihr Augenlicht litt unter den Medikamenten.

13. Flucht aus Nanjing

Im Juni 2007 erregte die Flucht eines Mannes aus Nanjing Aufmerksamkeit, dem es trotz massiver Sicherheitsvorkehrungen gelang, zu der von Taiwan kontrollierten Insel Tatan zu schwimmen, um auf dem Inselstaat um politisches Asyl zu bitten. Der 50 Jahre alte **Hu Xianping** steht seit 20 Jahren wegen seiner Regimekritik unter Beobachtung der chinesischen Sicherheitsbehörden. Mehrere chinesische Dissidenten haben in den letzten Jahren in Taiwan um politisches Asyl ersucht (dpa, 24.6.2007).

14. Massive Verfolgung von Falun Gong

Die Meditationsbewegung Falun Gong wird seit dem April 1999 massiv verfolgt. Damals protestierten mehr als 10.000 Falun Gong-Anhänger in Peking gegen ihre Verleumdung in den staatlich kontrollierten Medien. Alarmiert durch den Massenprotest, in dem die Kommunistische Partei eine Gefährdung ihres Allmachtsanspruches sah, begannen die chinesischen Behörden eine Kampagne der massiven Verfolgung der Meditationsbewegung. Ziel der Repression ist eine Zerschlagung Falun Gongs, der bis zu 90 Millionen Chinesinnen und Chinesen nahe stehen sollen. Allein in den ersten drei Monaten des Jahres 2008 sind mehr als 1.870 Falun Gong-Anhänger von chinesischen Sicherheitskräften festgenommen worden. Im Vorfeld der Olympiade ist die Verfolgung der Meditationsbewegung nicht nur in Peking, sondern landesweit massiv verstärkt worden. Obwohl die Volksrepublik die Anti-Folter Konvention unterzeichnet hat, sind seit Januar 2008 erneut sechs Falun Gong-Anhänger eines gewaltvollen Todes in der Haft gestorben. Damit sind seit Beginn der Verfolgung der Meditationsbewegung im April 1999 mehr als 3130 Falun Gong-Anhänger im Gewahrsam der Sicherheitskräfte unter mysteriösen Umständen verstorben. Mehr als 100.000 Falun Gong-Praktizierende sind seit 1999 in Arbeits- und Umerziehungslager eingewiesen worden. Obwohl die Volksrepublik China im Jahre 1987 die Anti-Folter-Konvention der Vereinten Nationen unterzeichnete, werden insbesondere Falun Gong-Anhänger regelmäßig in Polizeistationen, Arbeitslagern und Gefängnissen gefoltert.

14. 1 Frau Huang Lijun wird im Frauengefängnis Nanjing gefoltert

Das **Frauengefängnis Nanjing** kooperiert aktiv mit Beamten des Büro 610 bei der Verfolgung der dort inhaftierten Falun Gong-Praktizierenden. Das gefürchtete Büro 610 ist ein staatliches Organ, das eigens für die systematische Verfolgung von Falun Gong geschaffen wurde. Es untersteht direkt dem Komitee für Politik und Recht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas und besitzt uneingeschränkte Vollmacht gegenüber allen Verwaltungsbehörden und Justizorganen.

Frau **Huang Lijun** ist eine der Praktizierenden, die in dem Frauengefängnis von Nanjing festgehalten wird. Sie ist vor etwas mehr als 40 Jahren im Kreis Lishui in der Provinz Jiangsu geboren. Im Jahre 2002 wurde sie zu drei

Jahren Gefängnis verurteilt und in das Frauengefängnis Nanjing überstellt. Sie war in den Beobachtungsstätten Nr. 6, Nr. 2 und Nr. 5 untergebracht. Der Polizeibeamte Chou (Leitungsassistent der Beobachtungsstätte – später zum Gefängnis Nantong versetzt) leitete die Verfolgung von Huang Lijun und beteiligte sich während ihres Aufenthaltes in der Beobachtungsstätte Nr. 6 daran. Um Frau Huang dazu zu zwingen, sich von der Meditationsbewegung abzuwenden, setzten die Wächter viele Foltertechniken ein:

- So wurde das Nahrungsangebot sehr eingeschränkt. Es gab eine Zeit, in der Huang Lijun so wenig zu essen erhielt, dass ihr nichts anderes übrig blieb, als nur noch Wasser zu trinken. Später trat sie aus Protest gegen die Misshandlungen in einen Hungerstreik. Die Gefängnisärzte beschlossen daraufhin, sie zwangsweise zu ernähren und führten ihr mit Gewalt Nahrungsmittel ein, die vermutlich mit unbekanntem Drogen versetzt waren.
- Tägliche Lieferquittungen mussten mit „Häftling“ unterschrieben werden. Huang Lijun weigerte sich zu unterschreiben, weil sie keine Kriminelle ist und daher gar nicht eingesperrt werden dürfte. Gefängnisbeamte verboten den Kauf von Toilettenpapier, Damenbinden und anderen täglichen Bedarfsgegenständen, bis sie unterschrieb. Huang Lijun musste Packpapier benutzen, das sie von der Werkstätte mitgenommen hatte.
- Gezielt wurden Falun Gong-Anhänger in ihren religiösen Gefühlen verletzt. So schrieben Gefängniswärter den Namen des Begründers von Falun Gong, Li Hongshi, auf Bänke und Schuhe der Praktizierenden, um sie dazu zu zwingen, den Namen ihres Lehrers zu entehren. Falun Gong-Anhänger mussten stehen, wenn sie sich nicht darauf setzen wollten, oder barfuss gehen, wenn sie deswegen nicht ihre Schuhe anziehen wollten. Weigerten sich Falun Gong-Anhänger, sich diesen Demütigungen zu beugen, so schrieben die Gefängniswärter den Namen von Li Hongshi auf den Boden.
- Immer wieder wurde Frau Huang Lijun mit Elektroschocks vom Gefängnispersonal im Kontrollraum der Werkstatt misshandelt. Wenn sie nichts sagte, schrie der Beamte: „Warum weinen Sie nicht? Wenn Sie aufschreien, werde ich Sie gehen lassen!“ Huang Lijun sagte kein Wort. Häftlinge in der Werkstatt rochen verbranntes Fleisch. Gezielt wurde so versucht, gewaltsam ihre Persönlichkeit zu brechen.
- An anderen Tagen banden die Wärter die Frau an ein Eisenbett. Um zu verhindern, dass sie bei dieser Folter starb, schlossen sie sie an einen Herzmonitor an, um jederzeit ihren Gesundheitszustand überprüfen zu können. Die meisten Häftlinge in der Beobachtungsstätte Nr. 6 empfanden Mitleid mit Huang Lijun und so wurde sie in die Beobachtungsstätte Nr. 3 gebracht. Schon bald wurde sie dann in die Beobachtungsstätte Nr. 2 verlegt. Dort gibt es eine „Dringliche Prioritätsstufe“. Die Wächter versuchten, Huang Lijun zur Aufgabe ihres Glaubens zu zwingen. Anfangs waren die Gefangenen in einer Gemeinschaftszelle untergebracht. So mussten die Folterer die Gefangene vor den Augen anderer Mitinsassen des Gefängnisses misshandeln. Daher beschränkten sie sich darauf, Falun Gong-Anhängern die Nahrung zu verweigern oder sie dazu zu zwingen, lange Zeit aufrecht zu stehen.
- Im April 2004 ordnete der Politkommissar Wu Xiaofeng des Frauengefängnisses Nanjing an, Huang Lijun alleine im „Verwandtenbesuchsraum“ einzusperren. Der Polizeibeamte Ding Hongyan führte Wu's Anweisungen aus. Huang Lijun stand sieben Tage und sechs Nächte lang ohne Pause. Auch durfte sie nicht schlafen. Vier Häftlinge in zwei Schichten beobachteten sie. Die Namen der Häftlinge waren Xue Shouqin, Ge Changying, Gao Beilei und eine andere unbekannte Gefangene. Huang Lijun trat aus Protest in Hungerstreik.
- Als der Winter kam und die Temperaturen frostig wurden, verweigerte man Huang Lijun warme Kleidung. Vor allem in der Nacht und in den frühen Morgenstunden war es sehr kalt. Wegen ihres leeren Magens litt sie besonders stark unter der Kälte. Die Wächter wiesen Mitgefangene an, ihr Gesicht mit einem nassen Handtuch zu bedecken, um „ihr Gesicht zu waschen“. Die Gefangenen tanzten den „Kaninchentanz“ mit Huang Lijun in ihrer

Mitte. Sie stießen sie vor und zurück, um sie körperlich zu schwächen. Die Gefangenen taten, was immer die Wärter von ihnen forderten, weil davon abhing, ob ihre Haftzeit verkürzt oder sogar verlängert wurde.

- Die Gefängniswächter machten Fotos von anderen Gefangenen, die Schalen und Esstäbchen in den Händen hielten und vorgaben, sie „zum Essen zu überreden“. Frau Huang erreichte das erlaubte Limit für Hungerstreik. Der Beamte Ding Hongyan ordnete an, dass ihre Hände gefesselt werden und sie zwangsweise ernährt werden müsse. Ding Hongyan rechtfertigte diese Misshandlung mit den Worten: „Dies ist zweckdienlich. Wir können tun, was immer wir wollen, um Nahrung mit Gewalt in sie hineinzubringen.“ Ein anderes Mal wurden ihre Hände mehrere Stunden lang gefesselt und ihre Daumen dabei verletzt. Es dauerte zwei Monate, bis ihre Finger wieder geheilt waren. Die Wächter wiesen auch andere Gefangene an, ihren Kopf mit Töpfen zu schlagen, ihre Hände zusammenzubinden und mit Stiften ihre Füße zu beschreiben.

- Bald nachdem sie aus dem „Verwandtenbesuchsraum“ in die Beobachtungsstelle Nr. 2 zurückkam, wurde Huang Lijun an die Beobachtungsstelle Nr. 5 verlegt. Während ihrer Gefangenschaft im Frauengefängnis Nanjing war es ihr nicht erlaubt, ihre Familienangehörigen bei den monatlichen Besuchen länger als fünf Minuten zu sehen oder länger telefonisch mit ihnen zu sprechen. War die Zeit abgelaufen, wurde die Telefonverbindung unterbrochen.

Huang Lijun wurde bis zum 20. September 2005 im Frauengefängnis Nanjing festgehalten. Während ihrer Gefangenschaft kooperierte das für die Verfolgung von Falun Gong in der Volksrepublik China eingerichtete Büro 610 mit seiner Außenstelle Nanjing mit dem Frauengefängnis. So wurde die Inhaftierte beispielsweise am 1. Juli 2005 gewaltsam von der Werkstätte zum „Verwandtenbesuchsraum“ gebracht. Dort wurde sie erneut gefoltert, um sie zur Aufgabe ihres Glaubens zu zwingen. Geleitet wurden die Folterungen von Xiang Yang, Bai Zhenghui und anderen Beamten des Büros 610 in Nanjing. Später wurde Frau Huang Lijun in einem mit Kameras überwachten Wachlokal eingeschlossen, in dem sie sich nicht waschen konnte. Es gab kaum genügend Wasser, um die Toilettenspülung zu betätigen. Frau Huang war permanent, zu jeder Zeit, der Beobachtung ihrer Peiniger ausgeliefert.

Erneut wurde Huang Lijun befohlen, lange Zeit in der Ecke zu stehen und sie durfte auch nicht schlafen. Einen Monat später wurde erklärt, Frau Huang Lijun sei erfolgreich „umerzogen“ worden. Vor dieser Folterrunde hatte sie ihren Glauben nicht aufgegeben. Ehemalige Häftlinge berichteten, dass das Büro 610 Nanjing und das Büro 610 Jiangsu vor Ende 2005 viele Male mit dem Nanjing Frauengefängnis kooperierten. Die Beamten verfolgten jede Praktizierende, die nicht bereit war, ihren Glauben aufzugeben, brutal und gnadenlos. Dies ging dann im „Verwandtenbesuchsraum“ im Gefängnis weiter, bis die Praktizierenden zustimmten, ihren Glauben aufzugeben.

Der Chef des Gefängnisses, Mao Jun, der Politikkommissar Wu Xiaofeng, der stellvertretende Direktor Bai Guangyou im Berichtigungsdezernat und weitere Beamten des Frauengefängnisses Nanjing sind maßgeblich für die regelmäßige Folter von Falun Gong – Anhängern verantwortlich und sollten dafür juristisch zur Verantwortung gezogen werden. Denn sie verstoßen mit dieser unmenschlichen Behandlung sowie mit der Folter von Gefangenen regelmäßig gegen chinesische Gesetze.

14.2 Foltergefängnis wird in staatlichen Medien gepriesen

Während inhaftierte Falun Gong-Anhänger über regelmäßige Folter in dem im Jahr 2003 in Betrieb genommenen Frauengefängnis Nanjing glaubwürdig berichten, wird die Haftanstalt in den staatlich kontrollierten Medien Chinas als mustergültig dargestellt. So berichtet „China Daily“ am 25. März 2004 unter dem Titel „Frauen beginnen ein neues Leben im Gefängnis“ über zwölf weibliche Insassen des Gefängnisses, die während ihrer Haft zu Kosmetikerinnen ausgebildet wurden. Niemals habe sich die 28 Jahre alte Kang Yuefei, die eine dreijährige

Haftstrafe verbüßte, vorgestellt, dass sie in der Haft eine Schnellausbildung in einem angesehenen Beruf erhalten würde, heißt es in dem verherrlichenden Artikel. Obwohl sie eine Strafe wegen Gesetzesbruches verbüßt habe, sei ihr in der Haftanstalt nicht ihre Würde genommen worden, erklärt sie gegenüber China Daily.

Das Frauengefängnis Nanjing sei Teil eines Pilotprojektes der Humanisierung des Strafvollzugs, das im Februar 2003 von dem Justizministerium ins Leben gerufen worden sei. Das Projekt solle dazu beitragen, dass das Gefängnis weniger bestrafe als vielmehr die Wiedereingliederung der Straffälligen fördere und um die Rechte der Gefangenen garantiere. Mit keinem Wort erwähnt der Artikel die zahlreichen in dem Gefängnis festgehaltenen Falun Gong-Praktizierenden. Stattdessen heißt es, 26,7 Prozent der Inhaftierten seien Prostituierte, 19 Prozent würden wegen Kapitalverbrechen festgehalten. Die restlichen Insassen würden Haftstrafen wegen Betrug, Taschendiebstahl und dem Diebstahl von Fahrrädern verbüßen.

In dem Gefängnis in Nanjing würden Frauen niemals „Gefangene“ oder „Kriminelle“ genannt, sondern mit ihrem Namen angedredet oder als „Personen bezeichnet, die eine Gefängnisstrafe verbüßen“, heißt es in dem Artikel. Wegen der heißen Temperaturen im Sommer sei eine spezielle Sommer-uniform für die Insassen dieses Gefängnisses entwickelt worden. Auch dürften die Frauen leichtes Make-up tragen, wenn sie bei Besuchszeiten ihre Familienangehörigen treffen würden. „So können sie wieder Selbstachtung gewinnen und ihre Zeit in Gefangenschaft besser ertragen“, erklärt Wu Xiaofeng, der Politkommissar der Haftanstalt. Er war übrigens auch verantwortlich für die Folter von Frau Huang Lijun. Besonders wichtig sei es, dass die Häftlinge auch soziale Kontakte unterhalten dürften, betont der Politkommissar in dem Artikel. „Es ist wichtig, Gefangenen ein angemessenes soziales Training zu geben, damit sie sich wieder als nützlich empfinden, wenn sie in die Gesellschaft zurückkommen“, erklärte Wu Xiaofeng.

An den Wochenenden kümmerten sich die Gefängnisinsassen um die Pflege von Menschen in Altersheimen in der Region. Dann dürften sie auch ihre persönliche Kleidung tragen, um nicht unnötig aufzufallen. Auch würden die Gefangenen regelmäßig von Vertretern sozialer Gruppen aus Städten in der Umgebung des Gefängnisses in Vorträgen über Gesundheitsfragen und Psychologie informiert. Der Respekt der Persönlichkeitsrechte der Gefangenen gehe soweit, dass ein Foto eines Häftlings nicht veröffentlicht werden dürfe, wenn die Person nicht ihre Zustimmung dazu gebe, heißt es in dem Zeitungsartikel.

In einem anderen Artikel der staatlichen „Chinesischen Gesellschaft für Menschenrechtsstudien“ wird das Frauengefängnis Nanjing im Zusammenhang mit dem „Ersten Nationalen Seminar zu den Menschenrechten von Gefangenen“ genannt, der vom 10. bis zum 12. September 2003 in Nanjing stattfand. Vertreter des Staates und Menschenrechtsexperten hätten das Frauengefängnis von Nanjing sowie das für Männer vorbehaltene Gefängnis Nanjing während der Tagung besucht und gemeinsam mit Gefängnisinsassen das traditionelle Mond-Fest begangen. Die von Gefangenen gestellte Kulturgruppe „Hoffnung Performance Group“ habe Musik und Tanz aufgeführt (Human Rights Magazine, Nr. 2, 2004).

Wie schlecht es um die Pressefreiheit in China steht und wie wenig solche Jubelberichterstattung mit der rauen Wirklichkeit gemein hat, macht der oben zitierte Fall der monatelang systematisch in dem gleichen Gefängnis in Nanjing gefolterten Falun Gong-Anhängerin Huang Lijun deutlich.

14.3 Festnahme von Frau Hu Zhenru – Ihre Tochter in Hongkong bittet, ihre Mutter zu retten

Die 59 Jahre alte Frau **Hu Zhenru** begann im Jahr 1999 mit dem Praktizieren von Falun Gong. Sie wurde am 14. Januar 2007 auf dem Weg in die Stadt Nanjing in der Provinz Jiangsu, wo sie sich für Falun Gong aussprechen

sollte, festgenommen. Sie wurde erst in der Xiejadian Polizeistation in der Gemeinde Dachang, Stadt Nanjing, festgehalten und dann am Abend desselben Tages zwischen 17 Uhr und 18 Uhr in die Strafanstalt in Nanjing eingewiesen. Während ihrer Festnahme durchsuchten sieben oder acht Polizisten ihre Wohnung. Ihr Mann und ihre Tochter wehrten sich gegen dieses rechtswidrige Vorgehen und kritisierten das Verhalten der Polizei, woraufhin die Polizisten ihren Mann verletzten.

Hus Ehemann und ihre jüngere Tochter suchten einige Zeit später die Polizeistation auf, um Hu zu sehen. Die Polizei sagte, Hu sei in Haft und forderte die beiden auf, eine Erklärung zu unterschreiben, in der ihnen untersagt wurde, sieben Tage lang Hu zu besuchen. Den Familienangehörigen blieb nichts anderes übrig, als die Sachen für Hu der Polizei zu übergeben. Später hieß es, sie sei in die Strafanstalt Nanjing eingewiesen worden. Aufgrund der Verletzungen durch die Polizei konnte Hus Mann sich nicht mehr gut bewegen, So fuhr seine Tochter alleine zur Yanjiang Bezirkspolizeibehörde. Eine Polizistin teilte ihr mit, dass Hu Zhenru in ein Gehirnwäschezentrum eingewiesen würde.

Hus ältere Tochter lebt in Hongkong. Sie forderte die Kommunistische Partei Chinas auf, ihre Mutter umgehend freizulassen und bat um Hilfe bei der Rettung ihrer Mutter.

14.4 Nach ihrer illegalen Inhaftierung im Frauengefängnis Nanjing wurde die Praktizierende Zhao Yu in ein Gehirnwäschezentrum gebracht

Die frühere Bankangestellte **Zhao Yu** ist eine Falun Gong-Praktizierende aus Wuxi in der Provinz Jiangsu. Instanzen der Kommunistischen Partei Chinas verurteilten sie zu vier Jahren Haft, die sie im Frauengefängnis Nanjing verbüßte. Im Gefängnis weigerte sich Frau Zhao, die wie eine Kriminelle behandelt wurde, die speziellen Formulare zu unterschreiben. Nur deswegen verweigerten ihr die Gefängnisbeamten das Recht auf bestimmte Grundartikel des täglichen Lebens. Ein Abteilungsleiter des Gefängnisses ordnete an, dass keiner der Insassen in der Zelle von Frau Zhao ihr Sachen leihen durfte. Dies bedeutete, dass Frau Zhao beinahe neun Monate lang nicht die Möglichkeit hatte, auch nur eine Rolle Toilettenpapier oder Damenbinden zu bekommen.

Frau Zhao weigerte sich auch, sich ein Schild mit der Aufschrift „strenge Disziplin“ umzuhängen. Die Beamten ordneten dann an, dass diese Schilder an vielen ihrer Kleidungsstücke befestigt werden sollten. Sie nahmen ihr auch ihre einzige warme Jacke weg. Im bitter kalten Winter musste Frau Zhao neben der Toilette sitzen – dem kältesten Platz in der Zelle. Im Sommer hingegen musste sie die ganze Zeit an der heißesten Stelle verharren.

Frau Zhao setzte dennoch auch in der Haft ihre Falun Gong-Übungen fort. Die Gefängnisbeamten überstellten sie daraufhin in die Pukou Nervenklinik in Nanjing, wo man sie an ein Bett fesselte. Ihre Peiniger folterten sie dann mit Nadeln, über die Stromstöße in ihren Körper geschickt wurden.

Am Ende ihrer Haftzeit wurde sie in das Xinghua Zentrum überführt, wo man sie durch einen 12-tägigen Schlafentzug einer Gehirnwäsche unterzog von Falun Gong abzuschwören.

14.5 Gewaltsamer Tod eines in Nanjing verhafteten Falun-Gong-Anhängers

Am 2. März 2006 wurden die Falun Gong-Praktizierenden **Wang Jianguo** und seine Frau **Zhao Qiumei** von einer Gruppe von Polizisten unter Leitung von Tan Xinqiang von der Polizeidienststelle Nanjing festgenommen. Bei der Festnahme des Restaurantbesitzers beschlagnahmten die Polizisten Bargeld und andere Wertgegenstände im

Wert von mehr als 3.000 Euros. Auf der Polizeistation wurde er noch am gleichen Tag gefoltert, um ein Geständnis zu erpressen. Dabei wurde er an den Armen und im Gesicht schwer verletzt.

Wegen seines Glaubens war Herr Wang Jianguo bereits im November 2000 zu zwei Jahren Arbeitslager im Huanxiling Umerziehungscamp in Jilin City verurteilt worden. Seine Frau war im Dezember 2001 wegen ihres Bekenntnisses zu Falun Gong zu einem zweijährigen Aufenthalt in das Heizuizi Arbeitslager eingewiesen worden.

Am 10. März 2006 wollten die Behörden schließlich auch seinen Vater Wang Shusen festgenehmen, da sie fürchteten, er könnte die Öffentlichkeit im In- und Ausland auf die bedrohliche Situation seines Sohnes und seiner Schwiegertochter aufmerksam machen. Gewaltsam verschafften sich die Polizisten Zutritt zu der Wohnung der Eltern, die allerdings aufgrund der anhaltenden Einschüchterungen und Bedrohungen durch die Polizei bereits die Flucht ergriffen hatten und untergetaucht waren.

Am 31. März 2006 wurde Wangs Ehefrau von der Polizeidienststelle in Nanjing in das Arbeitslager Heizuizi gebracht, um dort im Rahmen der Administrativhaft erneut eine einjährige Haftstrafe zu verbüßen. Ihr Mann wurde in das Verhaftungszentrum Nr. 1 in Jilin City verlegt. Dort wurde er erneut schwer gefoltert. Am Morgen des 11. April 2006 informierten Mitarbeiter dieses Verhaftungszentrums telefonisch seine Familienangehörigen, er sei gestern in die Intensivstation der Haftanstalt verlegt worden. Den Ärzten sei es nicht gelungen, ihn wieder zu beleben, seine Atmung habe ausgesetzt. Er habe Lungenprobleme gehabt, behaupteten die Behörden.

Seine Familie wusste hingegen nichts von gesundheitlichen Problemen des Verhafteten. Später stellte sich heraus, dass sich Wang Jianguo gegen seine illegale Verhaftung mit einem Hungerstreik gewehrt hatte. Schließlich war er von den Behörden zwangsernährt worden. So heißt es denn auch im Totenschein des Krankenhauses Nr. 222 von Jilin City, dass er eingeliefert worden sei, weil er einen Monat lang seine Nahrung verweigert habe (www.clearwisdom.net: Bericht vom 15.4.2006). Innerhalb von weniger als 40 Tagen nach seiner Festnahme war Wang Jianguo im Gewahrsam der Sicherheitskräfte eines gewaltsamen Todes gestorben.

Doch damit endeten nicht die Probleme für seine Familie. Tagelang wurde die Wohnung der Eltern von Polizisten und anderen Sicherheitskräften überwacht. Am Abend des 24. April besuchten drei Behördenvertreter – unter ihnen Jiang Huiyou, Direktor der Hongyuan Wirtschaftsregion – die Wohnung von Wangs Eltern. Mehrfach bedrohten sie Familienangehörige und forderten sie auf, den Tod von Wang Jianguo zu verheimlichen. Am Vormittag des 25. April 2006 erschienen erneut zwei uniformierte Polizisten und drei Beamte in zivil in der Wohnung der Eltern. Wangs Vater betreibt eine angesehene Kampfsportschule in der Stadt. Als die Polizisten einen seiner Schüler in der Wohnung antreffen, erkundigen sie sich sofort nach seinem Namen und der Adresse seines Arbeitgebers. Nachdrücklich fordern die Beamten den Schüler der Kampfsportschule auf, sich von der Wohnung der Eltern des Verstorbenen fernzuhalten, und verlangen Informationen darüber, wer in den vergangenen Stunden die Eltern des Verstorbenen besucht hat. Erneut durchsuchen die Beamten die Wohnung. Gegen 13 Uhr fuhr der leitende Polizeibeamte Fu Bin von der Hadawan Polizeiwache vor der Wohnung mit einem Fahrer vor und erkundigte sich erneut nach dem Verbleib des verschwundenen Vaters. Mehrfach drohte der Polizeibeamte der Familie. Insbesondere wollte er erreichen, dass die Familie ein Trauer-Zelt abbaute, mit dem sie auf der Straße des gestorbenen Angehörigen gedachte. Das Trauer-Zelt schädige das Ansehen der Stadt, erklärte der Polizeibeamte. Wenn die Familie den Anordnungen der Behörden nicht Folge leiste, werde man den Toten ohne Zustimmung und Mitwirkung der Angehörigen verbrennen, drohte der Polizist.

Andere Polizisten deuteten an, dass die Frau des Verstorbenen bei Wohlverhalten aus dem Arbeitslager entlassen werden könne. Familienangehörige besuchten Frau Zhao Qiumei daraufhin in dem Arbeitslager. Doch ein Wärter unterbrach ihre Gespräche mit der Inhaftierten und forderte die Familienangehörigen auf, Druck auf die

Frau auszuüben. Denn sie habe sich geweigert, ein Dokument zu unterschreiben, in dem Vorwürfe gegen Falun Gong geäußert werden, da ansonsten ihre Strafe verlängert werde. Doch Frau Zhao Qiumei weigerte sich, dem Druck der Behörden nachzugeben.

Auch die Familienangehörigen ließen sich trotz der zahlreichen Einschüchterungen und Drohungen nicht beirren und brachten an dem Trauerzelt Informationstafeln an, auf denen über den gewaltsamen Tod des Angehörigen informiert wurde.

14.6. Weitere Falun-Gong-Anhängerinnen, die im Frauengefängnis Nanjing festgehalten wurden

Die rund 40 Jahre alte **Huang Yanli** wurde im Gefängnisstrakt Nr. 5 eingesperrt. Obwohl sie schwer krank ist, wurde ihr weder erlaubt, einen Arzt zu sehen, noch entließ man sie auf Bewährung, um ihre Krankheit angemessen zu behandeln. Erst als sie todkrank war, entließ man sie. Wenige Tage nach ihrer Freilassung verstarb sie. Das Frauengefängnis lehnte jede Verantwortung für ihren Tod ab und erklärte, sie sei selbst an ihrem Tod schuld, da sie eine medizinische Behandlung abgelehnt habe (www.clearwisdom.net : Bericht vom 13.3.2007).

Die Falun Gong-Anhängerin **Song Weijuan** verbüßt eine Haftstrafe von 10 Jahren und sechs Monaten in dem Frauengefängnis. Arbeitslager und unmenschliche Haftbedingungen haben ihren psychischen Zustand massiv beeinträchtigt. Im zweiten Halbjahr 2005 erwog das staatliche Sicherheitsbüro trotzdem eine weitere Haftverlängerung.

Die ca. 30 Jahre alte Falun Gong-Praktizierende **Wu Di** aus Xuzhou City (Suining County) wurde im Gefängnisstrakt Nr. 4 festgehalten. Die Haft verursachte bei ihr schwere traumatische Störungen.

Die rund 40 Jahre Falun Gong-Anhängerin **You Guoying** arbeitete in der politischen Verwaltung der staatlich kontrollierten Gewerkschaft der Verwaltungsbehörden in Gongzhuling City (Provinz Jilin). Im Jahr 2003 verlor sie ihre Arbeitsstelle, weil sie Falun Gong praktiziert. Nach der Verteilung von Flugblättern für Falun Gong wurde sie im Jahr 2004 festgenommen und von einem Gericht in Wuxi City zu vier Jahren und sechs Monaten Haftstrafe verurteilt, die sie in Nanjing verbüßt. Sie wird im Gefängnisstrakt Nr. 2 festgehalten. Zu Beginn des Jahres 2006 wurde sie aufgrund von Misshandlungen auf die Krankenstation verlegt.

Auch in Nanjing festgehalten wird die Falun Gong-Anhängerin **Zhang Xiurong** aus Xuzhou City. Sie wurde zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Weitere Falun Gong-Anhängerinnen, die im Frauengefängnis Nanjing in Haft sind: **Li Jinan** aus Kunshan City und **Xue Shuyu** aus Changzhou City.

14.7. US-Amerikaner wird drei Jahre lang wegen seines Glaubensbekenntnisses in einem Gefängnis in Nanjing festgehalten

Der US-Staatsbürger **Charles Li** ist chinesischer Abstammung. Aus Enttäuschung über das politische System in der Volksrepublik verließ er China im Jahre 1989. Später nahm er ein Medizinstudium an der Universität Harvard auf, das er erfolgreich absolvierte.

Um gegen die Verfolgung von Falun Gong zu protestieren, reiste der Arzt im Jahr 2002 in die Volkrepublik. Charles Li wurde in China im Oktober 2002 festgenommen, doch es gelang ihm die Flucht aus dem Verhaftungszentrum. Als der 40 Jahre alte US-Staatsbürger am 22. Januar 2003 erneut nach China zurückkehrte, wurde er sofort bei der Ankunft seines Flugzeuges in Guangzhou festgenommen. Chinas Behörden beschuldigten ihn, Sabotageakte gegen das chinesische Staatsfernsehen geplant zu haben, um auf die Verfolgung von Falun Gong aufmerksam zu machen. Um ein Geständnis zu erpressen, wurde er gefesselt und 92 Stunden lang daran gewaltsam gehindert zu schlafen. In einem eintägigen Gerichtsverfahren wurde er zu **drei Jahren Gefängnis** verurteilt, die er in der **Haftanstalt Nanjing** ableisten sollte (The Epoch Times, 26.12.2004).

Zehn bis zwölf seiner Mitgefangenen wurden angewiesen, ihn stetig zu überwachen. Was immer er tat, so folgten und beobachteten ihn mindestens zwei Mitgefangene. Auch musste er an Umerziehungskursen teilnehmen, in denen eine regelrechte Gehirnwäsche stattfand. Immer wieder wurde er geschlagen, wenn er sich weigerte, sich von Falun Gong zu distanzieren. Oft wurde er geschlagen oder gefoltert. Als er mit einem Hungerstreik gegen diese Misshandlungen protestierte, ließ man ihn auf brutale Weise zwangsweise ernähren. So wurde ein dickes Rohr für die Zwangsernährung in ihn hineingesteckt, das während 33 Stunden in seinem Körper blieb, während Charles Li gefesselt war. Mehrfach wurde er gezwungen, regungslos aufrecht während zwölf Stunden auf einem Stuhl ohne Lehnen zu sitzen und weder Fern zu sehen, noch Zeitung zu lesen oder mit anderen Leuten zu sprechen. Regelmäßig dauerten solche Misshandlungen mehr als zwei Wochen, in einem Fall sogar mehr als 48 aufeinander folgende Tage lang.

Doch Li wurde nicht nur körperlich, sondern auch psychisch gefoltert. So erklärte man ihm, er dürfe bei Wohlverhalten seine schwer kranke Mutter besuchen. Er müsse nur ein Geständnis ablegen, sich schuldig bekennen und von Falun Gong abschwören, erklärten seine Folterer. Seine Mutter leidet seit Jahren unter Leukämie und ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich während seiner Inhaftierung stetig. Schließlich wurde er nach 3 Jahren Haft, aufgrund zahlloser Appelle aus den USA, aus der Haftanstalt freigelassen. (www.consciencefoundation.org).